

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 34 (1944)
Heft: 3

Artikel: Mittfastenbrauch in Buschweiler (Ober-Elsass)
Autor: Grogg, Jak.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER VOLKSKUNDE



KORRESPONDENZBLATT
DER SCHWEIZ. GESELLSCHAFT FÜR VOLKSKUNDE

Erscheint 6 mal jährlich

34. Jahrgang

Heft 3

Basel 1944



Photo: J. Grogg, Basel.

„Iltis“ aus Buschweiler (Ober-Elsass).



Photo: J. Grogg, Basel.

Mittfastenbrauch in Buschweiler (Ober-Elsass).

Von Jak. Grogg, Basel.

Alljährlich an einem Sonntag vor der Fastenzeit versammeln sich die militärpflichtigen Burschen. Sie verkleiden einen von ihnen ganz mit Stroh, den nennen sie „Iltis“. Sie führen ihn an einer Kette durchs Dorf und vor die Bauernhäuser. Die den „Iltis“ begleitenden Burschen singen hier folgenden Vers:

Wir haben Einen gefangen
Mit Spiessen und mit Stangen
Und mit Holba.

Wer keine Eier will gäh,
Däm soll der Iltis d'Hühner näh.

Wer kai Mehl will gäh,
Däm soll der Müller nit mehr mahlen.

Wer kai Anke will gäh,
Däm solle d' Kueh kai Milch meh gäh.

Herolelais!

In drei Wuche isst me Eier und Fleisch.

Einer der Begleiter hat einen Korb, in welchem er die gespendeten Eier entgegen nimmt. Am Abend machen sich die Burschen lustig bei einem währschaften Eierschmaus¹⁾.

Mittifasten-Feuer.

Von Jakob Rickenbach †, Arth.

Im Verschwinden sind gegenwärtig der Brauch der Mittifastenfeuer und das Fackeln. Bald nach der Fastnacht zogen wir mit Handwägelchen über Land, um da und dort Äste von den abgeschnittenen Dornhecken aufzuladen und diese an das Seeufer bei der Mühle, wo noch keine Quaimauer war, zu bringen. Mit diesen Wägelchen zog man weit herum, und weil überall in der Umgegend auch Feuer gemacht wurden, traf man hin und wieder auf Konkurrenten, die für ihr Feuer ebenfalls sammelten. Man hatte wohl die ungeschriebenen Grenzen, aber wenn niemand da war oder der Gegner in der Minderzahl, fragte man nicht lang und eignete sich des Nachbars Haufen ebenfalls an. Das gab natürlich Streit und Händel. Da ging's oft lustig zu: Mit Stöcken und Dornästen wurde aufeinander losgebengelt, die Kleider wurden zerrissen, es gab blaue Flecken und blutende „Kräbel“ im Gesicht; aber das machte alles nichts, wenn man nur den Dornhaufen erwischte. Wenn man diesen aufgeladen hatte, mussten einige damit abziehen, und die anderen waren Rückendeckung. Auf Mittfastensonntag hatten wir einen mächtigen Stock aller Art Brennmaterial beisammen, und am Sonntag nach der Christenlehre ging's wieder los. Da durchzogen wir das Dorf. Am Wagen war ein Seil mit drei bis vier Knebeln eingeflochten, so dass wir oft sechs- bis achtspännig daher fuhren und dazu das schöne Lied sangen:

„Stür, stür zumänä Mittifastäfür!

Studä oder G'strau, alti Wiber näm-mer au!

Studä oder Schitter, so chönnd mir wider witter!

Alt Chörb oder Zeinä, suscht blibit mir nit deheimä!“

Vor jedem Haus wurde gesungen, und alles gab eine kleine oder grössere brennbare Gabe. Da kamen oft die lustigsten Sachen zum Vorschein. Aus erhaltenen alten Röcken, Hosen oder andern

¹⁾ Wir bringen hier ausnahmsweise einen nichtschweizerischen Brauch, weil er — als Grenzbrauch — mit unseren schweizerischen Heischebräuchen enge verwandt ist. Über schweizerische Mittfastenbräuche und -Lieder s. Archiv 3, 229 ff. (Birseck); 6, 213 (Solith); 7, 305 (Bs. L.); 12, 228 (Bs.); Korr.bl. 2, 15 ff. (Bs. L.), 21 ff. (Bs. L.); 15, 20 f. (Solith.); 21, 107 (Solith.). G. ZÜRCHER, Kinderlieder der deutschen Schweiz (1926), S. 266 ff. Über schweizerische und elsässische Sprüche s. W. LJUNGMAN, Traditionswanderungen Rhein-Jenissei (FFC Nr. 129) S. 155 f.